



Jagd auf SUVs

Bericht: Ben Arnold, Anja Neubert

Kamera: Tilo Holzapfel, Jakob Fritz, Dirk Meinhardt, Fabian Thomm

Schnitt: Nico Hattendorf

Das Auto lahmgelegt. Die Reifen - platt. Dazu ein Bekenner schreiben an der Windschutzscheibe – das erlebte Harald Paukisch aus Magdeburg. Als wir ihn treffen, kommt der Oberarzt gerade von der Arbeit aus dem Krankenhaus, mit dem Fahrrad. Nur wenn er zu einem Notfall gerufen wird, so Paukisch, nehme er dafür das Auto. Einen großen Pick-Up SUV. Doch das Fahrzeug scheint anderen ein Dorn im Auge zu sein.

Harald Paukisch:

„Ich hatte über die Nacht Rufbereitschaft und da war nichts gewesen. Ich war nicht angerufen worden. Und während wir noch morgens beim Kaffeetrinken waren, ist meine Frau kurz raus und hat die Zeitung reingeholt und ist reingekommen und hat gesagt, guck mal, was mit dem Auto los ist. Und dann bin ich halt rausgegangen und da ist mir sofort aufgefallen, dass der Wagen komplett schief stand. Also da war der Vorderreifen und der Hinterreifen links waren komplett platt.“

Die Ventile wurden manipuliert. Die Täter: anscheinend Klimaschutzaktivisten. So stand es auf dem Flugblatt an der Windschutzscheibe. Die Überschrift: „Ihr Spritfresser ist tödlich.“ Dazu eine Warnung: Die Luft aus den Reifen wurde abgelassen.

Harald Paukisch:

„Ich hab die Polizei verständigt. Also nicht die 110, sondern die zuständige Polizeidienststelle. Und die hatten mehrere Wagen, das hatten die mir dann gleich auch gesagt. Da wusste ich halt, dass ich nicht der einzige war, der betroffen war.“

Wir wollen wissen: Wer steckt hinter der Aktion? Zu den Taten bekannt hat sich laut dem Flugblatt eine Gruppe namens „Tyre Extinguishers“ zu deutsch etwa: „Reifen-Löscher“. Auf X, ehemals Twitter, stellt die Gruppe ihre Taten zur Schau. Mit Bildern und Videos. Zu sehen: SUVs in Großbritannien, Schweden, Portugal, den USA, in der Schweiz und in Deutschland.

Im Netz finden wir sogar eine E-Mail-Adresse. Diese schreiben wir an. Und bekommen tatsächlich eine Antwort. Und Kontakt zu einem der möglichen Täter aus

Magdeburg. Nach langen Vorgesprächen über eine verschlüsselte Chatsoftware stimmt er einem Treffen zu. Die Bedingung: Seine Identität bleibt anonym. Wir nennen ihn Lukas. Er sagt, er sei bereits bei zwei Aktionen der "Tyre Extinguishers" dabei gewesen. Überprüfen können wir das nicht.

Lukas (Name geändert):

„Ich bevorzuge große Autos, also die wirklich protzig aussehen, die ein bisschen aggressiv aussehen, die ein bisschen Dominanz ausstrahlen wollen auf der Straße.“

Die nächtlichen Attacken auf SUVs seien genau geplant und vorbereitet, auch um einer späteren Strafverfolgung zu entgehen.

Lukas (Name geändert):

„Wir ziehen uns die Handschuhe an, um Fingerabdrücke zu vermeiden und auch weil diese Reifen sehr schmutzig sind, also wenn man wirklich 20 oder so SUVs gemacht hat, dann sind die Hände nachher saudreckig. Wenn wir dann losziehen, dann nehmen wir so ungefähr eine Handvoll Linsen, die reichen völlig aus für eine Person.“

Linsen aus dem Supermarkt, damit manipuliere er die Ventile. Die Reifen werden so nicht zerstört, der Wagen jedoch fahrunfähig gemacht. In Lukas' Weltbild ein gemäßigter und legitimer Protest für den Klimaschutz.

Lukas (Name geändert):

„Ich finde es noch relativ zivilisiert. Es gibt wirklich noch schlimmere Sachen. Autos anzünden. Wurde auch schon gemacht. In anderen Städten, in München zum Beispiel, da haben Klimaaktivisten SUVs angezündet.“

Reporter:

Trotzdem nehmt ihr euch raus, Privateigentum zu sabotieren, zu schädigen. Wie passt das zu deinen eigenen Wertvorstellungen?

Lukas (Name geändert):

„Wenn man das isoliert betrachten würde, dann wäre das auf jeden Fall ein Problem. Das wäre nicht ethisch zu rechtfertigen. Einfach so. Das wäre Vandalismus. Wenn man einfach wahllos Privateigentum beschädigt. Aber: wir haben ja ein Ziel und einen Hintergrund. Denn diese Privatautos, die stehen ja nicht einfach so da und machen nichts, sondern die zerstören ja die Umwelt von Millionen von Menschen. Und die richten Schaden an. Und ich sag mal, indirekt töten sie auch durch den Klimawandel, durch die Emissionen.“



Der Klimawandel als Legitimation für Sachbeschädigung? Falko Kühl, Pannenhelfer beim ADAC, ist darauf gar nicht gut zu sprechen. Er hatte Dienst, als die "Tyre Extinguishers" im September in Magdeburg unterwegs waren und wurde gleich morgens auf diesen Parkplatz in der Innenstadt gerufen.

Falko Kühl, ADAC Pannenhelfer

Alle standen hier in dieser Reihe und alles, was SUV war, war halt platt, also zwei Reifen platt. Ob Elektro, Benzin oder Diesel, hat überhaupt keine Rolle gespielt.

Die Reifen konnte der Pannenhelfer zwar problemlos wieder aufpumpen. Doch Falko Kühl sieht noch ein ganz anderes Problem.

Falko Kühl, ADAC Pannenhelfer

Stellen Sie sich mal vor, morgens um halb vier oder halb fünf wird diese Linse eingesetzt. Und um 5 steigen sie in das Auto ein. Es ist noch Luft auf dem Reifen und Sie merken es nicht. Und die Luft geht schleichend raus. Bei einem Stich ist die Luft schlagartig raus und dann ist die Sache erledigt. Es geht um diese Linse, um diesen schleichenden Plattfuß. Das ist wie ein kleiner Nagel im Profil oder so was, wo die Luft langsam rausgeht, das ist halt schleichend und das ist gefährlich. Das kann bis zum schweren Unfall - es kann alles passieren.

Einen Unfall hat es nach bisherigen Erkenntnisse in Deutschland noch nicht gegeben. Doch mit jeder weiteren Aktion steigt dafür die Wahrscheinlichkeit. Wir haben alle Landeskriminalämter nach den in den letzten zwei Jahren gemeldeten Fällen von manipulierten Reifen gefragt. Konkrete Zahlen kommen aus Sachsen-Anhalt, 147 Fälle und Sachsen, 84. Auch in Baden-Württemberg (56), Hamburg (79) und Brandenburg (192) sind die "Tyre Extinguishers" aktiv. Geringe Zahlen melden Nordrhein-Westfalen (18), das Saarland (9) und Bremen (3). Mit Abstand die meisten Fälle gab es jedoch in Berlin (1134).

Die Dunkelziffer dürfte noch weitaus höher sein, sagt der Berliner Kriminalhauptkommissar Woischnig. Er leitet die Staatsschutz-Abteilung politisch motivierte Kriminalität links, will deshalb nicht erkannt werden. Woischnig zeigt uns, wo in Berlin die letzten Taten stattgefunden haben, in den Villenvierteln in Zehlendorf und Wannsee, vor wenigen Tagen.

Woischnig, Kriminalhauptkommissar Berlin

In der Nacht zu gestern haben sich Tatbegehende jetzt in diesem Bereich zu 120 Taten bekannt. Wir hatten zu dem Zeitpunkt etwa 60 Strafanzeigen und über den Lauf des Tages sind noch etwa ein Dutzend dazugekommen.



Ermittelt wird nun wegen Sachbeschädigung. Weitere Tatbestände könnten hinzukommen: Nötigung oder gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr. Doch die Täter dingfest machen? Herausfordernd. Denn der Ermittler geht eher von Einzeltätern und nicht von einer geschlossenen Gruppe aus.

Woischnig, Kriminalhauptkommissar Berlin

Wir dürfen jetzt hier nicht von einer global organisierten Gruppierung sprechen, sondern das dürfte sich eher im Bereich von lokal geneigten Unterstützern bewegen, die diese Seite nutzen, zum einen um sich die Anleitung und die Bekennerschreiben herunterzuladen und zum anderen dann auch über ihre Erfolge zu berichten.

Das geschieht auf den Social-Media-Kanälen und auf der Webseite der Gruppe. Die ersten Posts stammen alle aus Großbritannien. Die Domain ist bereits seit Juli 2021 registriert.

Dort forscht Graeme Hayes, Soziologe an der Aston University, zu den neuen Protestformen der Klimaschutzbewegung und zum zivilen Ungehorsam.

Dr. Graeme Hayes, Soziologe, Aston University

One of the things that we've seen is that wave of acting in public with extinction rebellion and just stop oil has decreasing results. police tactics have got better, protests have got shorter because of this. And of course, activists have been prosecuted and are starting to go to prison.

Übersetzung:

Was wir zuletzt gesehen haben, ist, dass die Welle der Proteste im öffentlichen Raum, wie die Aktionen von "Extinction Rebellion" oder "Just Stop Oil", nicht mehr so erfolgreich waren. Die Taktiken der Polizei sind besser geworden und die Proteste dadurch kürzer. Die Aktivisten werden strafrechtlich verfolgt und gehen inzwischen ins Gefängnis.

Die immer härtere Strafverfolgung von Gruppen wie "Just Stop Oil" in Großbritannien oder auch der "Letzten Generation" in Deutschland, führe dazu, dass sich die Klimaaktivisten neuen Protestformen zuwenden würden, so Hayes.

Dr. Graeme Hayes, Soziologe, Aston University, Birmingham

And as governments try to stop them through police action or through action in the courts, what do people do next? I think that's the real issue over the next ten years.



Übersetzung:

Und wenn die Regierung versucht, den Protest durch Maßnahmen der Polizei und der Justiz zu verhindern, was werden die Aktivisten als nächstes tun? Ich denke, das wird das Thema in den nächsten 10 Jahren.

Auch für Lukas spielt die Strafverfolgung eine große Rolle bei der Wahl seiner Mittel. Auf der Straße festkleben würde er sich nicht.

Lukas (Stimme nachgesprochen)

Aber das Problem ist für mich - die Strafen. Ja, also. Das kann ich mir nicht leisten und ich habe auch keine Lust von Autofahrern angepöbelt oder weggerissen zu werden. Hab ich keine Lust drauf, sag ganz ehrlich. Wir entziehen uns den Strafen, indem wir das nachts machen und anonym. Und deswegen ist es für mich das bessere Mittel.

Zurück zu Harald Paukisch. Er hat zwar Verständnis für die Klimaschutzbewegung. Aber nicht für Protest mit diesen Mitteln.

Harald Paukisch:

“Ich glaube, das ist nicht so zielführend, ich denke, in einer Gesellschaft muss man sich auch austauschen können. Das ist kein Austauschen. Die anderen sind die Bösen. Die werden jetzt bestraft und das muss weg.”